

Volk-Zeitung

Die 8 gepaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pfg., Familienanzeigen 40 Pfg., Restanten die 92 mm breite Millimeterzeile 2.50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigenstellen. Verlagsort: Halle, Erbsengasse 12a, Montag und Dienstag 1 mal, Sprechstunde und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Dromedaria 1a, Or. Braunschweig, 17. Halbesche Straße. Große Mühlstraße 52 und Markt 4, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Die Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 7.50 Mark, vierteljährlich 22.50 Mark, durch die Post 22.50 Mark, einjährig 75.00 Mark. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlich. Zeitungserzeichnis unter Halle-Zeitung eingetragen. Für anserntlich eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe. Halle-Zeitung Verlagsort: Halle, Erbsengasse 12a, Montag und Dienstag 1 mal, Sprechstunde und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Dromedaria 1a, Or. Braunschweig, 17. Halbesche Straße. Große Mühlstraße 52 und Markt 4, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Der amtliche Bericht über Spa.

Spa, 17. Juli. (Wolff.) Amtlich. Die Konferenz hat von den vier Gegenständen der Tagesordnung folgende erledigt: die militärische Frage, die Frage der Kriegsergänzung und die Kohlenfrage; die Frage der Wiedergutmachung konnte nicht mehr behandelt werden. Am wichtigsten wurde das Problem gelöst, daß noch vor kurzer Zeit die Gemüter am heftigsten bewegte, nämlich die Befreiung der Deutschen, welche wegen Vergehen gegen die Kriegsgesetze angeklagt waren. Hier ist es einer gemischten Kommission von Sachverständigen in kürzester Zeit gelungen, eine Verständigung über die einschlagende Methode zu erzielen. Sätze man in der Frage der Entlastung Deutschlands und seiner Kohlenlieferungen an die Alliierten einen ähnlichen Weg eingeschlagen, so würde man sich Zeit und Kraft erspart haben, Leider wurden in beiden Fragen die Verhandlungen mit einem Verhör der angeklagten deutschen Regierung begonnen und mit einer einseitigen Entscheidung geschlossen. Die deutschen Gegengründe konnten nicht mit der nötigen Ausführlichkeit zu Gehör gebracht werden. Das Verhandeln im Plenum machte eine geschäftsmäßige Erledigung unmöglich. Wenn man auch die schwierige Lage der Alliierten anerkennt, die immer erst unter sich eingetrieben wurden, um Deutschland eine Antwort zu geben, und von dieser Antwort dann kaum wieder abgehen konnten, und wenn man die Absicht der Alliierten zugibt, Deutschland entgegenzukommen, so bleiben die von der deutschen Delegation unterschiedenen Protokolle doch eine außerordentlich schwere Belastung unseres internationalen und wirtschaftlichen Lebens. Es erhalten einen besonders gebilligten Charakter dadurch, daß die Alliierten es für nötig befunden haben, in beiden Fällen ihre Entscheidung uns aufzuzwingen. Inwiefern enthalten die unterzeichneten Entscheidungen nicht nur Nachteile für Deutschland. Die militärische Entscheidung läßt uns die Möglichkeit, die Ruhe im Industriegebiet, nötigenfalls durch militärische Nachmittel, aufrecht zu erhalten. Sie verlängert die Fristen für die Entlastung und die Herabsetzung der Heeresstärke um weitere drei bis sechs Monate. Auch gibt sie den Rest des deutschen Heeres in mehreren Punkten eine bessere Organisation. Das Kohlenquantum wird nach dem Beschluß des Wiedergutmachungsausschusses über die Höhe der monatlichen Kohlenlieferungen vorläufig von 2,4 Millionen auf 2 Millionen Tons heruntergesetzt. Es ergibt sich ferner die Aussicht, den Zwischenfall an Ruhrkohle, der durch die vereinbarten Lieferungen entsteht, durch eine Mehrbelieferung mit oberirdischer Kohle einigermassen zu mildern. Außerdem wird für Oberhessen eine besondere Kohlenkommission eingerichtet, in der Deutschland als Mitglied vertreten ist. Für auf dem Landwege gelieferte Kohle wird eine Prämie von 5 Mark Gold pro Tonne, und ein Vorzuschlag in Höhe des Restes der Differenz zwischen dem deutschen Inlandspreis und dem auf bestimmte Art festzustellenden Weltmarktpreis gewährt, der nach Maßgabe der Höhe der Kohlenlieferung fällt wird. Prämie und Vorzuschlag können und sollen sofort zur Erhöhung der Lebenshaltung des deutschen Volkes verwendet werden, insbesondere der Bergarbeiter, durch deren Mehrarbeit in erster Linie die Durchführung der Kohlenlieferungen an die Alliierten ermöglicht wird. Die nötigen Maßnahmen zur Beschaffung auswärtiger Lebensmittelsubstanzen sind schon in Angriff genommen worden. Die von den Alliierten mit großem Nachdruck verlangte Unterzeichnung der Klausel, daß im Falle nicht genügender Kohlenlieferung sofort das Ruhrgebiet besetzt werden könne, hat die deutsche Delegation abgelehnt; das Abkommen wurde unter Ausschluß dieser Klausel unterzeichnet. Da im Laufe der Verhandlungen die Stellung der deutschen Delegierten sich der normalen Stellung immer mehr näherte, wenn sie für auch noch keineswegs erreichte, ist zu hoffen, daß die Frage der Wiedergutmachung in Genf von vornherein in weniger mißtrauischem Geiste verhandelt wird als die Vorgänger in Spa.

Reichsminister Dr. Simons über den Erfolg der Konferenz.

Dem Sonderberichterstatter des „Neuen Rotterdamers Courant“ hat der deutsche Minister des Auswärtigen Dr. Simons über seine Auffassung der Lage: Das Ergebnis der Verhandlungen bezüglich der Kohlen ist eine sehr schwere Niederlage. Ich weiß, wie sehr die Industrie unter dem Kohlenmangel leidet. Ich weiß aber auch, daß wir unsere Verpflichtung nur ausführen können, wenn wir zwei Dinge unternehmen: 1. eine durchgreifende Verbesserung der Ernährung im Industriegebiet und 2. eine ganz neue Organisation der Verteilung und des Verbrauches der Kohlen. Ich habe mich an die Weltöffentlichkeit gewandt, und die ersten Maßnahmen werden schon getroffen. Ich weiß, daß die Regierung in Berlin wegen ihres Nachgebens schon außerordentlich heftigen Angriffen ausgesetzt ist. Unsere Stellung ist um so schwieriger, weil das Ereignis zum erstenmal mit der schwereren Delegation in Berlin. Ich beabsichtige, für die Erfüllung des Vertrages jedem gegenüber aufzutreten. — Weiter sagte der Minister: Die Konferenz von Spa war

ein Fortschritt für uns, nicht weil wir einen Erfolg errungen haben, sondern weil eine bessere Form der Verhandlungen begonnen hat. Wir wissen jetzt, und die Alliierten zeigten es, daß sie ein gewisses Vertrauen zu uns gewonnen haben. Auch uns war es klar, daß die Staatsmänner der Entente eine klare Einsicht in unsere Lage und Stellung erhalten haben. Wenn wir in Genf wieder zusammenkommen, dann wird eine andere Atmosphäre herrschen, als wir bisher gemöhnt waren. Sämtlich hat die Konferenz in Spa gezeigt, in welcher vertonungsmäßigen Lage wir uns gegenüber der Entente befinden und wie sehr unsere Beziehungen zu anderen Mächten dadurch gebunden sind. Das ist für uns nicht günstig, hat aber den Vorteil, daß jeder sieht, wie wir stehen. Und das ist eine Erleichterung für alle. Wir müssen uns gemeinsam in die Lage fügen, welche der Friedensvertrag geschaffen hat. Wenn man die Entscheidung zu aufweist, kann nicht nur für die Teilnahme, sondern auch für die anderen eine Grundlage zur Wiederaufrichtung Europas gelegt werden. Deshalb aber müssen die Verträge mit Klugheit und gutem Willen ausgelegt werden. Wenn man gewaltam vorgeht, bedeutet das ein Losurteil für den zivilisierten Westen. Von dem Geist der Ausführung hängt also alles ab.

Rückkehr der deutschen Delegation nach Berlin.

Berlin, 19. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) Die deutsche Delegation ist Sonntag morgen in Berlin einetroffen. Sofort nach der Ankunft begab sich Minister Simons zum Reichspräsidenten, um ihm Vortrag über die Konferenz von Spa zu halten. Auch der Botschafter, Dr. Heine, nahm an der Beratung teil. In Abwesenheit des Reichskanzlers Fehrenbach, der sich mit dem Reichsfinanzminister Wirth in Freiburg im Breisgau befindet, anlässlich der Feier des 800-jährigen Bestehens dieser Stadt, fand Sonntag nachmittag eine fast zwölftündige Kabinettsitzung statt. Die Sitzung wurde von dem stellvertretenden Reichskanzler, Justizminister Heine, geleitet und beschaffte sich, da in Abwesenheit des Reichskanzlers keine definitiven Beschlüsse gefaßt werden können, im wesentlichen mit der Festsetzung der Tagesordnung der nächsten Sitzung. Die Sitzung des Reichskanzlers trifft Montag mittig in Berlin ein. Abends wird sofort eine große Kabinettsitzung stattfinden, in der die Konferenz von Spa und die gegenwärtige politische Lage zur Besprechung kommen sollen. Man nimmt an, daß die Debatte zwei Tage andauern wird. Für Mittwoch sind sämtliche Ministerpräsidenten der einzelnen Staaten nach Berlin einzuberufen worden, um an der Aussprache teilzunehmen.

Zusammentritt des Reichswirtschaftsrates.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat tritt am Donnerstag, den 22. Juli, vormittags 10 Uhr, im Plenarsitzungslokal des normalen preussischen Herrenhauses zu einer Sitzung zusammen mit folgender Tagesordnung: Bericht der Reichsregierung über die Verhandlungen in Spa.

Eine Erklärung Huess.

Das Waffische Telegramm-Büro verbreitet die folgende Erklärung des Reichstagsabgeordneten Huess: Die Haltung der „Reichs-Volkswirtschaftlichen Zeitung“ ist im östentativ ein Protest gegen die Haltung der Regierungsvertreter mit den Weltvertretern von Spa abgelehnt, ist falsch. Die Absicht eines Protokolls lag mir völlig fern. Meine Mission als Sachverständiger in Bergarbeiterfragen war erledigt; deshalb reiste ich ab. Unbefaßt meiner Auffassung von der materiellen Tragweite der uns angehenden Kohlenverpflichtung bin ich in der Ueberzeugung, daß die Regierungsvertreter ihren Einfluß nach gewissenhafter Ueberlegung aller politischen Konsequenzen getroffen haben, was ich auch von meinem Standpunkte als Spezialist zu bezeugen habe.

Lloyd George über Spa.

Am Abend des 18. Juli empfing Lloyd George die in Spa anwesenden Journalisten zu einem Essen und ließ sich hinterher dreierlei Stunden lang von den Anwesenden ausfragen. Er könne sagen, daß Spa einen erheblichen Fortschritt in den internationalen Beziehungen bedeute. Die Haupt Schwierigkeit wäre, daß die deutsche Regierung jetzt die parlamentarische Genehmigung finde. Sollte die deutsche Regierung zugeben, so würde das neue und schwere Problem im Augenblick gelöst werden, so könne man sich auf freierem Boden und Simons verlassen, da sie gewissermaßen die beste Absicht hätten, alles durchzuführen. Die Deutschen hätten etwas unterschrieben, bei dem sie selbst im Zweifel seien, ob es ausgeführt werden könne. Das müsse man dann sehen. Die Gegner der deutschen Regierung wären die stärksten und reichsten Rohindustrialen, und es beweise ein großes Stück Courage von Herrn Simons, daß er trotz der öffentlichen Widerstände und der ablehnenden Haltung vieler seiner Experten das Notwendige getan habe. Auf die Frage, ob Simons einen außerordentlichen Einfluß in Deutschland habe, sagte Lloyd George, Simons habe ihm in dem ersten Augenblick, wo er ihm entgegengetreten sei, den Eindruck eines „Fanziliers“ gemacht. Es gäbe in jedem Lande solche Diktatoren oder — nach einem Bestimmen — solche, die sich dazu fühlten. Aber alles, was man mit ihnen zu tun habe, sei ihnen entgegenzutreten. Dann wären sie eben keine

Diktatoren mehr. Sehr schwierig sei die Entlastungsfrage. Aber ohne sie wäre es nicht gegangen, und sie sei die wichtigste. Man habe den Deutschen helfen wollen und werden ihnen helfen, ihr Geschick wieder aufzubauen. Das ginge aber nicht ohne Entlohnung. Die Entlohnung wären die Stimmes-Zeute und die Arbeiter wollten die Waffen nicht hergeben, ehe nicht die Stimmes-Zeute ihre Waffen abgegeben hätten. Furchtbar viel besser gefallen als Stimmes. Wenn nun Millerand nach Hause fahre, so werde er vermutlich große Schwierigkeiten haben, weil er den Deutschen zu viel nachgegeben hätte. Fehrenbach würde die gleichen Schwierigkeiten bekommen, weil er den Franzosen zu viel nachgegeben hätte. Daraus schloß er, Lloyd George, daß die Geschäfte ungefähr richtig gemacht worden sei. Jedenfalls würden die Dinge Europas jetzt in bessere Ordnung kommen.

Millerands Ansicht.

Millerand hat Sonnabend abend nach seiner Rückkehr aus Spa die französischen Journalisten empfangen und ihnen erklärt, die Konferenz von Spa bedeute den Beginn der Ausführung des „Friedensvertrages“ von Versailles. Er lobte den guten Willen aller alliierten Delegierten, besonders aber des Grafen Sforza. Als er in London zum ersten Male von der Bedeutung des Ruhrgebietes gesprochen, habe er seinen Erfolg gehabt. In Spa sei es ihm gelungen, den Grundriss zur Annahme zu bringen. In Brüssel sei man einig geworden über die Art der Zwangsmaßnahmen, und in Spa endlich habe man Genaueres präzisiert. Die Festigkeit sei notwendig; das hindere aber nicht, daß die Alliierten bei mehreren Fragen „den Geist neuemener Veröhnung“ gegenüber Deutschland gezeigt hätten. Millerand glaubt, besonders auf die Kredite hinweisen zu können, die als Gegenleistung für die Kohlenlieferungen erfolgen müßten. Deutschland könne viel leichter im Laufe von 10 Jahren auf 1500 Mark rechnen, was ihm hoffentlich gestatten werde, seine Produktion zu verbessern. Es sei in Spa zu schwierigen, manchmal recht lebhaften Erörterungen zwischen den Alliierten gekommen, aber den Deutschen gegenüber habe man immer Einheitsfront gezeigt.

Kredite für Deutschland nur bei Lieferung von Kohlen.

Der „Daily Chronicle“ nennt das Kohlenabkommen eine vernünftige Regelung. Es war vorausgesetzt, schreibt das Blatt, daß die Alliierten dazu gelangen, Deutschland Geld zu leihen. Bei der gegenwärtigen Regelung aber hängt jeder Vorwuchs von der Lieferung der Kohlen ab. Somit ist Deutschland ein Anreiz zur Erfüllung seiner Verpflichtungen gegeben. Der größte Teil des Geldes wird wahrscheinlich durch England aufgebracht werden müssen.

Die Verteilung der Wiedergutmachungssumme.

Spa, 17. Juli. (Savas.) Zwischen Italien, Japan, Belgien und Portugal wurde ein Uebereinkommen unterzeichnet, das sofort unter den Mächten einige Frage lösen soll, die sich aus der Ueberlegung des Friedensvertrages von Versailles ergeben.

Artikel 1 bestimmt, daß die Summe, die von Deutschland als Wiedergutmachung an Grund des Friedensvertrages von Versailles gezahlt wird, folgend zu verteilen ist: England 20 Prozent, Frankreich 32 Prozent, Italien 10 Prozent, Japan 10 Prozent, Belgien 8 Prozent, Portugal 0,75 Prozent. Die restlichen 6,50 Prozent werden für Griechenland, den Serbien, den Thrakien und den slowenischen Staat, sowie an die Mächte, die Wiedergutmachungsansprüche erheben, aber das gegenwärtige Abkommen nicht unterzeichnet haben, verteilt.

Artikel 2 befaßt: Die als Wiedergutmachung von Oesterreich und Bulgarien gezahlte Gesamtsumme wird zusammen mit der Kontribution zu Ausgaben für die Befreiung der aus dem Oesterreich-ungarischen Staate herovorgegangenen Völker wie folgt verteilt zu verteilen ist: England 20 Prozent, Frankreich 32 Prozent, Italien 10 Prozent, Japan 10 Prozent, Belgien 8 Prozent, Griechenland und der serbisch-französische Staat 60 Prozent.

Artikel 3 lautet: Die alliierten Regierungen werden untereinander die nötigen Maßnahmen zur Sicherstellung der Zahlungen treffen; falls nötig werden sie Deutschland durch Anleihen helfen, die dazu bestimmt, inneren Verpflichtungen nachzukommen und die es ihm gleichzeitig erlauben, seine Schuldenlast so schnell wie möglich abzumildern, um den Wiederaufbau mit vollen Kräften zu leben.

Artikel 4 enthält einzelne Bestimmungen über die Auffüllung der Wiedergutmachungskommission und bestimmte Regeln für Geschäft und Geschäft.

Artikel 5 bestimmt die Maßnahmen, die Belgien die Priorität von 250 Milliarden Französisches Gold sichern, auf die es Anspruch hat gemäß den Bestimmungen des Uebereinkommens vom 26. Juni 1919 und setzt diejenigen Kategorien der Zahlungen fest, die für die Priorität bestimmt sind.

Wirkel v umschreibt die Schätzungsmethode für die Verluste, die entsprechend den Friedensverträgen von Versailles und St. Germain abgewertet werden müssen, um Raum für Zinsen und Kriegskosten zu schaffen, die durch die Entscheidung des belgischen Kriegengerichts ausgeworfen wurden, sind getroffen. Belgien wird eine auf die Anteile der übrigen alliierten Mächte erhobene Kompensation erhalten.

Artikel 7 besteht aus drei Teilen, die sich auf die Rechte der Schiffe, auf die Rechte der Luft und auf die Rechte der See betreffen. Der Grund des Protokolls vom 10. Juni 1920 geliefert wurde. Als Ausgleich für die verletzten Kriegsschiffe bestimmt Artikel 8, daß die Dispositionen des Protokolls vom 10. Januar 1920 auf den Grund des Verlusts der Kriegsschiffe und des Kriegsmaterials anwendbar sind, das auf Grund der neuen Klausel des Versailler Vertrages geliefert wurde, einschließlich des Erbes aus dem neuen Kriegsmaterial, das durch die Wiederherstellungskommission verkauft wurde.

Artikel 9 gewährt Italien als Priorität vor allen anderen Mächten das Recht, gewisse Zinsen zu bezahlen und auf die Summe, die ihm von Belgien und Bulgarien als Wiederherstellungskosten für die Verletzung der Kriegsschiffe und des Kriegsmaterials zu zahlen. Artikel 10 best. die Rechte Polens gemäß den Verträgen von Versailles und St. Germain vor und bestimmt, daß das Leberertrömmen auf Polen keine Anwendung findet.

Artikel 11 wohnt die Rechte der Länder, die Belgien vor dem 11. November 1918 Geld geliehen haben und sieht Bestimmungen für die Rückzahlung dieser Verträge sofort nach Zahlung der Belgien auf Grund des Prioritätsrechts geschuldeten 25 Milliarden vor.

Artikel 12 wohnt die Rechte der Alliierten auf die Kredite, die sie ehemals feindlichen Mächten gewährt haben.

Artikel 13 bestimmt, daß die Frage der gleichmäßigen Festsetzung der Kosten der Befragung in einem gerichtlichen Verfahren, um mit den Vereinigten Staaten besprochen zu werden.

Der internationale Bergarbeiterkongreß.

Der Internationale Bergarbeiterkongreß, der Anfang August in Genf zusammentritt, wird von Emilio und dem Sekretär der Internationalen Bergarbeiterorganisation Hodge geleitet werden. Die französischen Bergarbeiter haben bereits einen Rapport über die Nationalisierung der französischen Bergwerke eingereicht. Von den belgischen Bergarbeitern ist ein Entwurf für die Statuten der internationalen Bergarbeiterorganisation eingereicht worden. Die Belgier behaupten sich das Recht vor, die Politik der deutschen Bergarbeiter während der Dauer des Krieges zu kritisieren. Der Vertreter der deutschen Bergarbeiter, Hübner, wird ebenfalls nach Genf kommen, um am Kongreß teilzunehmen.

Ein Schiffsunglück vor dem Altonaer Hafen.

Samburg, 17. Juli. In der verflochtenen Nacht gegen 12 Uhr ereignete sich bei der Altonaer Landungsbrücke ein schweres Unglück, durch das der Verkehr gänzlich unterbrochen worden ist. Der amerikanische Dampfer *Armore* wollte den Hafen verlassen, um elbwärts zu fahren. Plötzlich verlor er das Ruder. Das große Schiff wurde gegen die Altonaer Dampfschleuse gedrückt und zwar mit solcher Gewalt, daß zwei große Pfeilergruppen und zwei Verbindungsbrücken eingedrückt wurden. Die Dampfboiler der Schleuse sowie mehrere an der Brücke stehende Fahrzeuge wurden in den Grund gedrückt. Zwei Polizeiwachmeister wurden von der Brücke in die Elbe geschleudert, konnten sich jedoch retten. Der Wachmeister Lehmann sprang aber sofort wieder ins Wasser, um den Wächter des Altonaer Lebensmittelamtes, der gleichfalls ins Wasser geschleudert war und zu ertrinken drohte, zu retten. Der angerichtete

Schaden ist sehr groß. Er ist nach oberflächlicher Schätzung auf zwei Millionen Mark angesetzt worden. Der amerikanische Dampfer wurde von der Hafenselbstbehörde vorläufig mit Rücksicht auf die gewaltige Höhe des Schadens mit Beschlag belegt, bis die Schadenersatzprämie der Stadt Altona geregelt sind. Der gesamte Verkehr von Altona ist vorläufig gestoppt.

Die verkäufte Friedensgelegenheit.

Der zweite Untersuchungsausschuß des Unterhausdeutschen Reichstages über die Friedensverträge des Jahres 1918/17 ist nunmehr erschienen. Er trägt die Unterschrift von Sinheimer als Berichterstatter, von Gehlen, Antonie Wülf, Schäding, Dr. Oscar Cohn, Waren und Schulz-Bromberg. In einem Wortort nimmt der Vorsitzende Gehlen für den Ausschuß in Anspruch, seine Feststellungen seiner Partei zuliebe oder ausbleibe getroffen zu haben. Der Bericht kommt zu folgenden Ergebnissen: Der Untersuchungsausschuß des Reichstages im Winter 1918/17 geschaffenen Gesamtausschuß waren Inhaltsstoffe dafür vorhanden, doch es möglich sei, zu Friedensbedingungen zu gelangen. Die Reichsregierung hat diese Möglichkeit nicht ausgenutzt.

2. Die Gründe dafür, daß die erwähnten Möglichkeiten nicht ausgenutzt worden sind, liegen an dem Beschluß über die Eröffnung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges vom 9. Januar 1917.

Aufforderung zur Widersechlichkeit.

Während die Regierung sich in Spa verpfändet hat, die Entwaffnung der Bevölkerung durchzuführen, dekretiert der General Graf v. d. Goltz in der „Deutschen Tageszeitung“ furchend: „Die Waffen werden nicht abgegeben.“ Er schreibt:

Unsere Regierung hat mal wieder nötig verlangt. Kluglich in zitternder Angst hat sie unterschrieben. Ist die Regierung Deutschland, die nicht einmal die Wahrheit im Parlament bekennt?

Ich begrüße den Versuch auch als Schritt zur Gesundung. Denn jeder Arbeiter und Arbeiter, der noch Mannesmut besitzt, wird sich weigern, dem Befehl der enternten Weiber an Regierungstisch zu folgen. Ich hoffe bestimmt, daß die Mehrheit des Reichstages oder doch die noch männlichen Reichsteile, eine solche Kammer-Regierung zum Teufel jagen und daß kein Unflüchtiger seine Waffen abgibt und damit sich und sein Vaterland dem sicheren Untergang ausliefert.

Es ist sehr unterwürdig, welche Resignation Graf v. d. Goltz gegen die Regierung findet, in der doch seine Freunde und Bundesgenossen von der „Deutschen Volkspartei“ sitzen. Aber wir müssen zugeben, daß die Regierung die ihr vom Grafen Goltz verlesenen Ehrennamen durchaus verdienen würde, wenn sie nämlich sich derartige Provokationen ruhig gefallen läßt. Daneben wäre es ganz interessant, festzustellen, zu welchen Zwecken sich der edle Graf so sehr an die Waffen klammert. Wir kennen ein Rundschreiben des „Nationalen Seimabund zur Versorgung Herrensoldaten“ (Münchener: 1197/20). Dieses Rundschreiben schließt, mit der Begründung: „Die Soldaten sind die Arbeiter, die in der Handarbeit leben.“ Wörtlich heißt es darin:

Vorbereitung ist unbedingt vaterländische und anständige Gewinna, da die betreffenden Bauern und Gutsbesitzer nicht nur Arbeiter, sondern auch persönliche Beschäftiger bei parteilichem Unruhen haben wollen.

Unterzeichnet ist das Rundschreiben: Der geschäftsführende Vorsitzende, Graf v. d. Goltz....

Deutsches Reich.

Selbstmord des Prinzen Joachim von Preußen.

Prinz Joachim von Preußen versuchte am Sonntag früh seinen Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Er wurde von der Wissa in Potsdam schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht und ist in

der Nacht zum Sonntag seinen Verletzungen erlegen. Prinz Joachim war der jüngste Sohn des Kaiserpaars und mit einer anhaltinischen Prinzessin verheiratet. Der Ehe entstammte ein Knabe von vier Jahren. Der Grund zu diesem Selbstmord dürfte in einer vollständigen Zerrüttung der Nerven zu suchen sein, hervorgerufen durch die im Felde ungenutzten Verletzungen, wie auch durch den in Folge der Revolution hervorgerufenen seelischen Anspannungszustand. Hierzu kommt noch, daß der Prinz eine äußerst unglückliche Gemefenheit hat, und daß die Prinzessin etwa vor Jahresfrist schließlich unter Zurücklassung ihres Kindes das Haus verließ. Der jetzt vierjährige Prinz Karl Franz wurde nach der Katastrophe von dem Prinzenpaar, Eitel Friedrich nach der Wissa ingenheim mitgenommen. Der Gesundheitszustand des Prinzen Joachim, der förmlich am Verfolgungsmaßstimm litt, hatte sich in den letzten Wochen sehr verschlimmert. Der Prinz hatte die Idee, daß man ihn aus seiner Villa vertrieben wollte. Das war aber ausgeschlossen, denn die Villa war ihm zum Viehbrand übergeben worden. Der Besitzer war der frühere Kommandeur des Militärartilleriehautes, Oberst von Steuben, von dem man einen günstigen Einfluß erhoffte. Die Befreiung des Prinzen findet im engsten Familienkreis, Dienstag früh 9 Uhr, in der Friedenskirche zu Potsdam statt.

800 Jahrestag in Freiburg. Die Stadt Freiburg beging am Sonntag den Hauptfesttag ihres 800jährigen Bestehens durch einen Festakt in der Stadthalle, dem auch Reichsanwalt Lehmann und Reichsanwaltminister Wirth, die beiden Reichsminister Wirth, teilnahmen. Festgottesdienste in allen Kirchen der Stadt leisteten den Festakt ein und eine Jubiläumsvorstellung der „Meisteringer von Nürnberg“, an der Künstler der ersten Bühnen Deutschlands mitwirkten, schloß ihn ab.

Die Aufgaben der deutschen Frontstellen. Nachdem die durch den Friedensvertrag dem deutschen Frontverföhr auferlegten Beschränkungen weggefallen sind, findet der Frontverföhr wieder im vollen Umfange und in stärkerer Ausgestaltung als vor dem Kriege statt. Die Frontstellen nehmen den Verkehr mit den auf See befindlichen Schiffen wahr. Die Frontstellen Nordsee übermitteln Sturmwarnungen, Wetternachrichten und Nachrichten für Seefahrer an die Schiffe, während die Frontstellen Ostsee und Elbe den früheren, von den Kablen ausgehenden überseeischen Telegrammverkehr dienen. Rauen sendet außerdem täglich 1 Uhr das international vereinbarte Zeitfunksignal, ferner die deutsche Wettermeldungen, die auf diese Weise auf schnellstem Wege bis in weit entfernte Länder gelangen. Eine besonders wichtige Rolle spielt die Hauptfrontstelle Königs- muhrhausen. Sie ist die Zentralstelle für den inneren und für den Frontverföhr mit den europäischen Ländern; sie vermittelt ferner einen von der Außenpostenstelle ausgehenden Funkverkehr mit dem nördlichen und westlichen Nordamerika. Außerdem werden hier dreimal täglich Wetternachrichten gesandt, die für die deutschen Wetterdienststellen und die Flugstätten bestimmt sind.

Ausland.

Italienisch-slawisches Gescheh.

In der Nähe von Raket in Krain entwickelte sich ein Infanteriegefecht zwischen den italienischen und slowakischen Grenztruppen. Die Artillerie der slowakischen Truppen.

Befreiung Oesterreichs von den Italienern.

Die italienische hat der österreichischen Regierung zur Kenntnis gebracht, daß ein auf dem Tage des italienischen Nationalfestes am 23. Juni 1919 in Wien durch den Kaiser von St. Germain die militärische Befreiung von Gebieten innerhalb Oesterreichs durch italienische Truppen ihr Ende gefunden hat.

Chile mobilisiert.

Sofel, 17. Juli. (Eig. Meldung.) Wie „Echango Telegramm“ meldet, hat die Revolution in Bolivien nun auch ihren Abschluß in Chile gefunden. Die chilenische Kammer genehmigte nach kurzer Diskussion einen Gesetzentwurf der

entwurf nach dem die Regierung die Mobilisierung der Truppen in Chile genehmigt hat. Die chilenische Kammer genehmigte nach kurzer Diskussion einen Gesetzentwurf der

Kunst und Wissenschaft.

Kultivirt preussischer Bibliotheksdirektoren.

Wie wir hören, treten demnächst in den Rubrikalen die Direktoren der Universitätsbibliotheken Geh. Regierungsrat Dr. phil. Wilhelm Erman in Bonn, Prof. Dr. Richard Pfeiffermann in Göttingen, Dr. Karl Gerh. v. Haller in Halle und Dr. Johannes Koberger in Marburg. Dr. Erman, ein geborener Berliner, früher Direktor der Universitätsbibliothek in Berlin und Breslau, ist sachverständig als Leiter von wissenschaftlichen Gebieten tätig. Dr. Pfeiffermann (aus Stettin gebürtig), der zugleich dem Lehrkörper der Göttinger Hochschule als Ordinarius für Neuplatologie und Bibliothekswissenschaften angehört, war früher Direktor in Gießen und Abteilungsleiter an der Staatsbibliothek in Berlin. Er ist Vorsitzender der Kommission für die bibliographische Fachprüfung. Dr. Gerh. v. Haller, früher Direktor der Druckerei des Reichsanwalts in Berlin, hat sich schriftstellerisch auf dem Gebiete der Bibliothek und der Bibliothekswissenschaften betätigt. Geh. Rat Koberger (gebürtig aus Halle) leitete früher die Königsberger Bibliothek. Seine speziellen Bücher sind Bibliothekswissenschaften und die semitischen Sprachen.

Wilmowitsch-Diels-Stiftung. Die beiden Altersvorsorge der Berliner Universität, Professor Ulrich v. Wilmowitsch-Moellenhoff und Professor Hermann Diels feiern am 20. und 21. Des. ihr goldenes Doktorjubiläum. Eine Reihe von Gelehrten, Freunden und Schülern der Jubilare hat sich vereinigt, um eine Wilmowitsch-Diels-Stiftung zu begründen, aus der Schülern der Altersvorsorge Mittel zum Druck ihrer Arbeiten gewährt werden können. Beitrag nimmt das Bankhaus Desbänk, Gebrüder v. Co. in Berlin 25. 00 entgegen.

Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung. Dienstan den 20. Juli. Inhalt: Märchen, Roman von Robert v. Sabelitz, Wägenläufer, Wägen nach 100 Jahren, Stenobal als Magister, - Buntes Neueste, - Literatur.

Da-Da.

Betrachtung eines Kindes.

Von Dr. med. Werner Leibbrand.

Unlängst ging ich durch die Säle der Berliner Kunstaussstellung und geriet in die dabei befindliche Abteilung. Dort sah ich unter dem Titel „Mein Selbstporträt“ folgendes „Kunstwerk“:

Auf einer russischen Bankkarte war in natura eine alte Schwärzprofile beschriftet, auf dieser wiederum ein Porträtkopf und der Verbindungsstreifen abgedruckter Fußgängerhüpfstümpfe; vor dem Brot, quer in dieses verlaufend, ein reiches Stück Seife.

Zur allgemeinen Erklärung sei bemerkt, daß der Knopf das Auge, die Hüpfstümpfe die Zähne, die Seife die Nase des Selbstporträtchens darstellen sollten; unter dem Ganzen befand sich der Ausschnitt einer Kraftausdrucksanpreisung aus einer Wägenläuferzeitung; die symbolische Uebertragung dieses Teiles war nicht möglich.

Die Seute um mich her lagten; ich persönlich hatte das nicht nötig, da ich ähnliche Darstellungen aus meiner Praxis und meiner Beobachtung der Selbstzustand kennen; der Untergrund liegt nur darin, daß die Wägenläufer der Arten bei weitem sorgfältiger und minder einfach sind.

Es gibt eine ganze Reihe sogenannter organisch bedingter Geisteskrankheiten, bei denen die Kranken einen Betätigungsdrang im „babylischen Zinne“ haben; vor allem ist es das sogenannte „jugendliche Erzein“ (Geistesheime), bei welchem im Zustand der Katastrophe (Spannungs-Zustand) Dinge äußerlicher Art entstehen; durch sie alle führt ein roter Faden: mit unzulänglichen Mitteln und Objekten werden in kindlicher Weise Betätigungen und handarbeitliche bizarren Stills gemacht. Wir besitzen in der Klinik für Geisteskrankheiten (der Charité) eine kleine Ausstellung dieser Werke: eine Tüte ist mit Sorgfalt durchgesehen, und in den Hörgen befinden sich kleine ge-

knäpfe Stricken; ich selbst hatte einmal einen Kranken, der sein Gesicht in ähnlicher Weise verzerrte; auch Selbstdarstellungen von Parabolikern kann man finden, die jedoch nicht jedenfallts weit mehr leisten als die Dabakisten.

Die von mir genannte organische Krankheit „jugendliches Erzein“ und die allgemein als „jugendliches Erzein“ bezeichnete, zu der viele Künstler, Dichter, Forscher, selbst begabte Leute gehören, ist nun von jeder oft in der Bestimmung schwer voneinander zu trennen; es bedarf erst einer sehr langen Beobachtung, bis man den Befund mit Sicherheit feststellen kann; gleichfalls haben wir hier in den dabei befindlichen Kunstwerken wieder ein solches Grenzgebiet im Symptomenkomplex zwischen Schizophrenie und allgemeiner Psychopathie, und so findet der Zerstörer der Dabakisten für ihre Ausstellung dankbar. Ob man dem Worte allerdings recht tut, dies zu zeigen, ist fraglich; die Sammlung gehört ins Krankenhaus!

Die zweite Seite der Proletarisierung der Geistesarbeiter.

Alle Zeitungen drucken Betrachtungen, Statistiken und Aufsätze ab, die der Not der Geistesarbeiter gelten. Die Mehrzahl der Betrachtungen ist aber eine bedauerliche Bekanntheit für Wissenschaft, Kunst und Volkswirtschaft, der „war die Notlage“ erkennt, aber dennoch „so arbeitslos“ paratist malni“ weil „für wissenschaftliche Aufgaben nur geringe oder gar keine Mittel“ übrig gelassen sind.

Für wissenschaftliche Aufgaben, das ist die „zweite Seite“.

Nicht nur die Wissenschaftler müssen leiden, auch die Wissenschaftler.

Die Kliniken, Laboratorien, Sammlungen der Hochschulen können also nicht ordnungsmäßig weitergeführt werden. Die Studierenden werden also eine höchst mangelhafte praktische Ausbildung genießen, den Forschenden wird es an Material fehlen, die Wissenschaft weiterzuführen, und die Industrie, die sich auf den jeweiligen Erfindungen der Wissenschaft aufbaut, wird zurückgehen und auch ein Material für den feindlichen Substratien gelassen werden, die auf besserer wissenschaftlicher Grundlage aufbauen können.

Wit der weitgehenden Einschränkung des Hochschulbetriebes

Stadt-Theater
Dienstag, den 20. Juli,
Anf. 7¹⁵, Ed. v. 10¹⁵, Uhr:
Martha.
Mittwoch:
Im weissen Rösel.

Parkett
Fach-Firma:
Hönemann
Büro jetzt:
Kleinstr. 5, Ecke
Kleine Brauhausstr.
Fernspr. nur noch
5849.

Weiche Kragen!!
Prima Stoffe,
äußerst
billig!!
Dauerwäsche
Vertrieb
Kl. Berlin 21.,
Eingang Sternstrasse.

Von der Reise zurück!
Fr. Dr. med. Elisabeth Schön
Sprechzeit von 10¹⁵-12 und 4-5 Uhr
außer Sonnabend Nachmittag und Sonntag.
Dr. med. Herbert Schön
Sprechzeit von 8-9 und 2-3¹⁵ Uhr
außer Sonnabend Nachmittag und Sonntag.
Alle Promenade 1 Fernsprecher 5969

Reinigen, Umfegen und Reparieren
sämtlicher Oefen flüßig neu aus.
Nachgelager für neue Oefen
Friedrich Rudloff, Töpfermeister,
Alter Markt 18. A419/5 Fernsprecher 2844.

Ankerlin
„der gute Schuhcrem“
ist in Friedensqualität wieder überall zu
haben.
Fabrik
Schmitt & Föpferer, Cassel-Wilhelmshöhe.
Generl-Vertretung für Halle a. S.:
Richard Reilus, Wilhelmstrasse 21, 11.

Geschäfts-Anzeiger.

Alle Haararbeiten
Zöpfe
Kleiderwaren u. Korbwaren.
Möbel, Spiegel und
Plasterwaren.
Nähmaschinen, auch Reparaturen.
Optiker u. optische
Anstalten.
Schneid-Fabrik.
Schreibmasch. u. Reparatur.
Schirm- u. Stöcke, Pfoten.
K. H. Karas jun.,
Eispziger Str. 33.

Vorteilhaftes Angebot.
Herren-Anzüge
M. 375-395-450-550-650-750
und höher
Jünglings-Anzüge
M. 295-325-350-375-400-450
und höher
Gestreifte Hosen
M. 65-75-85-95-105-135
und höher
Loden- u. Regenmäntel
M. 95-145-190-275-385-475
und höher
Echte Double-Gummimäntel M. 850
Spezialität:
Damen-Kostüme n. Mass // Herren-Anzüge n. Mass.
Endepols & Dunker
Grosse Ulrichstrasse 19/20.

UT
Leipzigerstrasse 88. Alte Promenade 11a.
Fernruf 1224. Fernruf 5738.
Der Kammersänger
„Die Frau im
Doktorhut“
Vorfrh.: 5.00, 7.10, 9.30
Vorfrh.: 4.50, 7.00, 9.20.
Der Spitzel,
Eingeschmuggelt.
Großer Detektiv-
Film in 5 Akten mit
Harry Franck.
Spannung ohne Ende.
Vorfrh.: 4.00, 6.10, 8.20.
Beginn 4 Uhr. Beginn 4 Uhr.
Wochenlängs bis 5 Uhr kleine Preise
bei vollem Programm.

REICHSHOF-DIELE
inh.: Edwin Hennig
Alle Promenade 6
Treffpunkt der vornehmen Welt!
Dienstags u. Freitags, nachmittags 4-7 Uhr
Sonder-Konzerte
des
beliebten Künstler-Trio Witke-Barfels-Sanke
Mocca - Tee - Schokolade - Eis

Bad Schandau
Friedrichroda Thüringer Wald
Beliebt Sommer- u. Winterkurort Thüringens n. Schloss u. Park Reinhardsbrunn. Alle hygien. Einrichtungen. Voll Kurbetrieb. Prospekt: Städtische Kurverwaltung.

Zu verkaufen
Neuer Wolf'scher Dreschsatz
bestehend aus 60^r Dreschmaschine und passender Sockmaschine, Stundenleistung 25-30 Fennner, zu sehr günstigen Preisen veräußerlich.
Gebrauchte Lokomobilen, Dreschmaschinen und Strohpresen, gründlich überarbeitet, unter Garantie für gute Leistungsfähigkeit, liefert lieferbar.
Elektromotor, 1/2 PS, Kupfer, 120 Volt, 30 Watt, Siederohr und Gasrohr, neu und Auszubehore, in allen Abmessungen, sofort lieferbar.
Anfragen erbitet
Fritz Schondelmeyer,
Gross-Salze (Bezirk Magdeburg),
- Marktstraße 6. -
1 Flöther Dampf- bezw. Motor-Dreschmaschine
Marke Q. A. 3 = 1500 mm Trommetbreite marktfertiger Reinigung mit Selbstreinigung in selbständigem Laufbetrieb
anfert. G. Pletsch, Bismberg.

Licht-Spiele
Gr. Ulrichstr. 51 Fernruf 4681
Nur noch bis Donnerstag!
Der 1. Teil
Der Tanz auf dem Vulkan
„Sybil Joung.“
Vorführung: 4.45 6.50 9.00.
Anschließend an den 1. Teil ab Freitag,
den 23. Juli:
Der 2. Teil!
„Der Tod des Grossfürsten.“
Wochenlängs auf allen Plätzen bis 5 Uhr nachmittags
kleine Preise bei vollem Programm!

Allgemeine Ortskrankenkasse Halle a. S.
Bekanntmachung.
Am Anschlag an unsere Bekanntmachung vom 29. 2. 20 und in Ausführung des 8. Statutensatzes vom 11. Februar 1920 geben wir hiermit bekannt, daß den Mitgliedern für ihre Angehörigen, soweit die Aufnahme hierauf erfolgen können, vom 25. Juli 1920 ab freie jährliche Behandlung (Kranken-gebühren ausgenommen) durch die mit der Kasse in Verbindung stehenden Spitäler zuzuteilen.
Halle a. S., den 17. Juli 1920.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
ges.: Buchmann, 1. Vorsitzender, ges.: Keil, 2. Vorsitzender.

Sofortige Lieferung:
4 Ladungen Kleeheu (lose)
4 Ladungen Kleeheu (gepresst)
10 Ladungen Wiesenheu
15 Ladungen Gohrisheu
6 Ladungen Getreidestroh (gepresst)
4 Ladungen Getreidestroh (gebündelt)
F. A. Bützer,
Landeserzeugnisse en gros,
Diamitz bei Halle a. S.,
Telephon 3941 Telephon 3941.

Veräußerung.
Die Veräußerung von 15 Zentner hartgetrocknetem aus Bera-Weiden gezeigtem gelbem Siegfelienholz ist öffentlich vergeben worden. Angebote formuliert können gegen Einsendung von 1.20 RM., von amtsgerichtlichen Versteigerung bezogen werden, wobei auch die vollständigen und mit entsprechenden Kaufbrief versehenen Angebote bis zum 23. Juli, vorm. 11 Uhr, einzureichen sind.
Halle (Saale), d. 14. Juli, Eisenbahn-Versteigerung 2.
In das hiesige Handelsregister Nr. 101 ist heute bei der Firma **Witke** in Halle eingetragen: Die Erben des am 27. Februar 1920 verstorbenen hiesigen Firmeninhabers **Witke** sind: **Dr. Theodor Witke** und die minderjährige **Gertrude Witke** führen das Geschäft unter der bisherigen Firma in ungeteilter Lebensgemeinschaft fort. Die Erbrolle des **Witke** ist durch Tod aus-
gestrichen.
Halle, den 10. Juli 1920.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Cocostett Wd. 13.75
schonere, hervorragende Qualität, beiflag-
nachweise in Originalflaschen von ca 3 l., Ferner
mit extra 20% bei kleineren Mengen RM. 14.50
gegen Nachnahme oder Vorauszahlung
Edmund Meißner, Gera-R.

Unterrichts-Anzeigen
Buchführung. Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
C. Lewin, Steinweg 45.
H. Dittenberger, Händelstrasse 6.
Halleische Automobill-
zentrale, Grünstr. 31.
Chemieschule für Damen.
Mühlweg 29.
Dr. S. Gärtner, Tel. 5855.
Fremde Sprachen
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
C. Lewin, Steinweg 45.
H. Dittenberger, Händelstrasse 6.
Stenographie.
Kaufmänn. Privatschulen
Wilh. Baer, Geiststr. 41.
C. Lewin, Steinweg 45.
H. Dittenberger, Händelstrasse 6.
Tanz-Unterricht.
H. Weber, Magd. Str. 52.
Tein. d. Hochsch. LT., Berl.

Offene Stellen
Volontär
(Schulbamben) von Kolonial-
waren-en-gros-Vertrieb der
1. 10. gr. Str. a. B. 7, 1974
a. Rudolff-Mosse, Bräuer-
straße 4 erbeten.

Familien-Nachricht.
Infolge eines Unglücksfalles beim
Baden verstarb am Sonntag, den
18. Juli, der Angestellte unserer Ab-
teilung für Feuer-Versicherungen
Herr Paul Falkner.
Wir verlieren in dem so plötzlich
Dahingegangenen einen tüchtigen
Angestellten, der in der kurzen Zeit
seiner Tätigkeit für uns sich die Wert-
schätzung seiner Vorgesetzten und
Mitarbeiter zu sichern wusste.
Sein Andenken werden wir in Ehren
halten.
Die Direktion und Angestellten der
„Iduna“
Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und
Rückversicherungs-Aktengesellschaft
zu Halle a. S.

Apollo-Theater.
Ergl. 8 Uhr:
Gräfin Paprika.
Borowik. 9-1 u. 5-1/7.
Tapeten
in großer Auswahl.
Walter Sommer
Leipzigerstr. 32. Tel. 3362.
Geldene 233/5
Damen-Blusen
kauft man preiswert
bei
H. Schnee, Nachf.
Gr. Steinstraße 84.
In das hiesige Handels-
register Nr. 25 ist heute bei
der offenen Handelsge-
sellschaft **Sachsens-
thüringisches eingetragene
Genossenschaft mit beschränk-
ter Haftung** in Halle ein-
getragen: Ein Stille der aus-
gestrichenen Vorstandsmit-
glieder **Georg Schürer** und
Dr. Fritz Gruber in
Halle und **Hermann Treese**
in Halle eingetragen.
Halle, den 13. Juli 1920.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handels-
register Nr. 25 ist heute bei
der offenen Handelsge-
sellschaft **Sachsens-
thüringisches eingetragene
Genossenschaft mit beschränk-
ter Haftung** in Halle ein-
getragen: Ein Stille der aus-
gestrichenen Vorstandsmit-
glieder **Georg Schürer** und
Dr. Fritz Gruber in
Halle und **Hermann Treese**
in Halle eingetragen.
Halle, den 13. Juli 1920.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handels-
register Nr. 25 ist heute bei
der offenen Handelsge-
sellschaft **Sachsens-
thüringisches eingetragene
Genossenschaft mit beschränk-
ter Haftung** in Halle ein-
getragen: Ein Stille der aus-
gestrichenen Vorstandsmit-
glieder **Georg Schürer** und
Dr. Fritz Gruber in
Halle und **Hermann Treese**
in Halle eingetragen.
Halle, den 13. Juli 1920.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handels-
register Nr. 25 ist heute bei
der offenen Handelsge-
sellschaft **Sachsens-
thüringisches eingetragene
Genossenschaft mit beschränk-
ter Haftung** in Halle ein-
getragen: Ein Stille der aus-
gestrichenen Vorstandsmit-
glieder **Georg Schürer** und
Dr. Fritz Gruber in
Halle und **Hermann Treese**
in Halle eingetragen.
Halle, den 13. Juli 1920.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200719011/fragment/page=0004

pred
folgen
aus u
teiln
ganz
Deut
föhen
lomit
und
verlo
fänd
1000
Deut
Einf
Einf
nicht
zent
in le
gint
ein
Fof
Einge
Taus
Einge
die e
hies
erfien
das
löfen
Berg
für in
fürb
antif
nehm
ganze
teime
3
alle
da
der
reiter
Diens
heute
tenben
irie in
D
Bereic
16. 6
u. d
u. d
Regen
der N
u. e
berl
Küff
der
berl
Geben
n i
a
Witte
Freite
eine m
Stamm
der
der
Teil:
Berl
dienen
an dem
berl
nover,
Gend
gebl
Beir
leben
und
n
und
Woch
reue
St
Kreuz
Eine
D
ten u
omten
Gr. H
Sofu
S
frupp
des
von
nach
Merz
und
G
einen
soffen
im G
verlie
Durch
ten d
die
reife
amen
wird
unter
zungs

